

GEIL AUF
SEX
UND
TOD

SHANE
MCKENZIE

Aus dem Amerikanischen von Stefan Pannor

FESTA

Die amerikanische Originalausgabe *Fat Off Sex and Violence*
erschien 2013 im Verlag Deadite Press.
Copyright © 2013 by Shane McKenzie

1. Auflage April 2015
Copyright © dieser Ausgabe 2015 by Festa Verlag, Leipzig
Titelbild: Expose Me Photography (Model: Shelly Lunetta) –
www.facebook.com/ExposeMePhotography1
Lektorat: Katrin Hoppe
Alle Rechte vorbehalten

BEGRABT DAS BÖSE



Die Männer gruben mit grimmiger Beharrlichkeit. Immer hastiger schleuderten sie Spaten voll Erde über ihre Schultern, während der Mond sie in silbernes Licht tauchte. Das Schnarchen der Monster riss durch die Nacht, sodass den Männern fast die Herzen stehen blieben. Aber sie konnten nicht aufhören, durften nicht aufhören.

»Schneller! Grabt schneller oder wir sind alle verdammt!«, rief Cassandra, während sie ihren Umhang enger um sich zog, als Schutz vor der beißenden Kälte. »Beeilt euch, Männer! Los!«

»Ja, Mylady«, sagten sie gleichzeitig und ihre Arme fanden neue Kraft, als die Spaten in die Erde stachen und sie fortschaufelten.

Die Monster wanden sich in den Säcken, schmatzten mit den Mäulern. Für einen Augenblick hielten die Männer inne und starrten auf die bebenden Bündel zu Cassandras Füßen.

»Hört nicht hin! Grabt nur, grabt!«

Und das taten sie. Sie gruben, bis von dort, wo Cassandra stand, nur noch ihre Köpfe und Schultern zu sehen waren. »Das reicht ... und jetzt begraben wir sie, ehe sie zu sich kommen!«

Sie blickte den uralten Baum hinauf, dessen Äste die Macht der Götter banden und in die Erde zu seinen Wurzeln leiteten. Dieser Baum würde das Böse halten können,

dessen war sie sich ganz sicher. Er würde es unter die Oberfläche bannen, und kein unschuldiges Blut würde mehr vergossen werden.

Die Männer packten den ersten der Säcke. Das Monster schnarchte noch, wenn auch weniger regelmäßig und leiser. Sie bedeckten es mit Erde, die sie mit hartem Stampfen festtraten.

Cassandra verschränkte die Hände über der Brust, rieb sich den Schweiß vom Dekolleté, während sie zusah, wie das zweite Biest in sein Grab geworfen wurde. Sein Schnarchen ging ihr an die Seele, ließ ihr das Blut gefrieren.

»Schneller, bitte!«

Aber einer der Männer blieb in dem Loch und grinste von unten zu ihr herauf. Die anderen beiden blinzelten hektisch, starteten sich an und krampften die Hände um die hölzernen Griffe der Spaten.

Nein.

Sie stürzte nach vorn. Aber nicht schnell genug, um den Mann in der Grube daran zu hindern, einen Dolch aus dem Stiefel zu ziehen und sich die Klinge quer über die Kehle zu reißen. Als er den Kopf zurücklehnte und den Mond ankicherte, klaffte der Schlitz erst recht auf. Blut pumpte heraus und sickerte in seine Kleidung.

So schnell sie konnte, zog Cassandra den Spaten des Kerls aus dem Boden und schleuderte ihn in weitem Schwung den anderen beiden Männern ins Gesicht, ehe sie ihm in sein Blutbad folgen konnten. Mit aller Kraft, die sie in sich hatte, zerrte sie den blutenden Kerl aus der Grube und warf ihn neben das Erdloch, bevor sein Blut in die Erde sickerte ... bevor es das Monster füttern konnte.

Sie schippte Erdhaufen auf den schnarchenden Dämon,

bis er komplett bedeckt war. »Du bist erledigt, Teufel. Und du bleibst hier liegen ... auf ewig.«

Hinter ihr stöhnten die Männer, während sie allmählich wieder auf ihre Füße kamen, und rieben sich die Gesichter. Alle Spuren vom Einfluss des Biests schienen verschwunden zu sein. Als die Männer die Lady sahen, eilten sie herbei, um ihr zur Hand zu gehen.

Nachdem die Erde auf den Gräbern der Monster unter dem Götterbaum festgetrampelt war, sprach Cassandra ein stilles Gebet, weinte eine Träne für all die, die sie verloren hatte, und nickte ihren Männern zu. Die hoben ihren gefallenen Bruder auf, dessen Blut jetzt eine schlammige Pfütze um ihn gebildet hatte, wenn auch weit genug entfernt, um das Monster nicht zu füttern, und verließen den Ort des Bösen.

Cassandra konnte nur hoffen, dass es dort begraben blieb, und dass niemals irgendwer die Fresslinge wecken würde.

1



Gary blätterte die Seite seines Hentai-Mangas um und biss sich auf die Lippe. Mit der linken Hand spreizte er die Seiten auf – das Buch oben am Umschlag haltend, die Seiten mit der Handfläche so weit wie nur möglich offen. Mit der rechten Hand wichste er sich. Die klapprige Hohlkerntür schloss nicht mehr richtig, also musste er einen Fuß dagegendrücken, falls jemand reinkommen wollte.

Die bizarr proportionierten, großäugigen Comicfiguren hatten etwas an sich, das sein Herz zum Rasen brachte.

Ein brachialer Schauer jagte durch ihn, während er seinen Ständer immer heftiger bearbeitete. Aber er wollte noch nicht abspritzen, wollte noch bis zum Ende, zum geilen Höhepunkt von *Lusty Bloodsucker* kommen. Es war aus der neuen Ware, die Mr. Shipley heute bekommen hatte, und Gary war sich jetzt schon sicher, dass er den Band mit nach Hause nehmen würde.

Er blätterte um und wischte sich den Schweiß von der Stirn. In der Enge der winzigen Ladentoilette stieg ihm sein eigener Körpergeruch in die Nase und er musste beim Wischen die Luft anhalten, was dazu führte, dass er noch mehr schwitzte. Salzige Tropfen fielen auf seinen winzigen Penis, verschwanden aber ganz in dem Babyöl, das er dick auf sein Teil geschmiert hatte.

Es klopfte. Garys Magen machte einen Sprung. Er schloss seine Hand, wobei seine erigierte Männlichkeit vollständig in der Faust verschwand. »Besetzt!«

»Ich weiß, Wichskopf. Schwing deinen Arsch hoch, wir haben Kunden.« Dicker Schleim brodelte aus der Tiefe der Stimme nach oben. Ein Hustenanfall, dann: »Und den Comic, den du da mit reingenommen hast, hast du grade gekauft.«

»Äh ... okay.« *Kacke*. Gary war zu kurz davor, um jetzt aufzuhören, also blätterte er gleich zum Ende des Comics. Eine detaillierte Zeichnung des Vampir-Girlies, das auf dem Rücken lag, während ein fetter Schwanz mit Venen stark wie Baumwurzeln Sperma auf ihren Bauch spritzte, trieb Gary zum Abschluss. Er hielt die Luft an, als er kam, verzog das Gesicht und presste die Hand gegen die Wand. Das Buch klappte zu. Keuchend wischte er sich eine dicke Schweißschicht von der Stirn und zog die Klospülung. Er starrte auf den Wasserstrudel hinab und fragte sich, ob da jedes einzelne Spermium vor Entsetzen aufschrie, während es in die Kanalisation gesaugt wurde.

Er zog die Jeans hoch, wischte sich die Hand am Hosenbein ab und schnappte sich den Comic. Erneut durchblättern seine Finger die Seiten bis zur letzten Zeichnung, die er mit brennender Eifersucht anstarrte.

Ich werde nie im Leben so gut zeichnen können.

Wieder überkam ihn das Bedürfnis, sein eigenes Projekt, *Kronos the Destroyer*, zu zerknüllen und in den Papierkorb zu hauen. Stattdessen schnappte er sich *Lusty Bloodsucker*, stopfte es sich zwischen Kreuz und Gürtellinie und ging zurück in den Comicshop. Die kalte Luft der Klimaanlage fegte über ihn hinweg, machte Eiswasser aus seinem warmen Schweiß und verpasste ihm eine Gänsehaut.

Mr. Shipley wartete schon auf ihn. Über der Wampe, die sein Star-Wars-Shirt bis zum Äußersten dehnte, hielt er seine dicken haarigen Arme verschränkt. Sein Bart zuckte,

als müsste er jeden Moment niesen, während einer seiner stummeligen Finger auf Gary deutete.

»Ich berechne dir 30 Minuten weniger Arbeitszeit. Und den Comic zieh ich dir vom Lohn ab.«

»30 Minuten? Ich hab doch nur...«

»Willst du wirklich darüber reden, *was* du da drin gemacht hast? Du bist so widerlich.« Er wandte sich wieder dem Laden zu und ergänzte mit einem Blick über die Schulter: »Und wasch dir die Hände, um Himmels willen.«

Auf der anderen Seite der Ladentheke standen die vier Stammkunden, die immer zum Turniertag ins Rusty Dungeon kamen, und stießen sich kichernd mit den Ellenbogen an. Die Jungs hatten den kompletten Austausch zwischen Gary und Mr. Shipley mitbekommen und gaben sich nicht die geringste Mühe, ihre tratschige Neugier zu verbergen. In den Händen hielten sie ihre Kartendecks, und obwohl sie die ganze Woche neue Packs im Laden gekauft hatten, wusste Gary, dass sie gegen ihn keine Chance hatten.

Die werden mich niemals schlagen.

Er wusch sich die Hände und wischte sie am Shirt ab.

»Hey, Gary, ich hab gehört, auf öffentlichen Klos kann man sich was holen«, rief Sonny und seine Zahnsperre glänzte. »Biste sicher, dass du so was da drin tun solltest?« Er blickte seine Kumpels an, die in sein Lachen natürlich sofort mit einstimmten.

»Das ist die einzige Art, wie er sich überhaupt was holen kann. Für 'ne richtige Geschlechtskrankheit braucht man nämlich Sex«, grölte Brett und prustete los.

Die Turner-Zwillinge kicherten einstimmig.

»Fickt euch, Jungs! Als ob ihr schon mal Sex hattet ...

außer im Handbetrieb.« Gary bereute seine Worte augenblicklich. Der einzige Sex, den *er* je erlebt hatte, war mit seiner Hand gewesen, eine Wichsvorlage in der anderen oder auf dem Monitor.

Mr. Shipley schlug laut auf die Glasplatte der Theke. »Okay, das reicht.« Er winkte Gary zu sich und flüsterte: »Das sind zwar High-School-Kids, aber die sind trotzdem noch minderjährig, du Idiot. Ich kann hier keinen Fall von Belästigung Minderjähriger gebrauchen, kapiert?«

»Ich hab nicht ... Ich wollte nur ...«

»Lass es einfach sein.« Er wandte sich wieder den Jungs zu. »Okay, ihr kennt die Regeln, ja?«

Sie grinnten immer noch, aber nickten und gingen auf den Hacken wippend sofort ihre Kartendecks durch.

»Der Sieger bekommt eine seltene Charakterkarte«, verkündete Mr. Shipley. »Diese Woche ist das der Dämonenkaiser.« Er hielt die eingeschweißte Karte hoch und sah bedeutungsschwanger zwischen ihr und den Jungs hin und her, wobei sich sein Gesichtsausdruck mit jedem Blick weiter aufhellte. »Die geht auf Ebay für 200 weg, also gebt euch Mühe zu gewinnen, Jungs.«

»Die Karte gehört mir, Fettarsch«, keifte Sonny. »Du gehst dermaßen unter diese Woche.«

Gary spuckte vor Lachen auf die Glastheke und putzte den Speichel mit dem unteren Ende seines Shirts weg. »Bitte. Keine. Chance.«

»Weil Gary der Champion ist«, erklärte Mr. Shipley, »spielt ihr vier gegeneinander und der Gewinner gegen Gary. Wer gewinnt, kriegt den Preis.«

Während die Jungs die Karten aus ihren Decks wählten, musste Gary den Tisch aufstellen und die Stühle ausklappen. Die ganze Zeit konnte er nicht aufhören zu

grinsen, weil er wusste, dass der Dämonenkaiser so gut wie ihm gehörte. Seit über einem Jahr versuchten immer die selben vier Typen, ihn zu schlagen, und sie waren dem nicht mal nahe gekommen.

Sonny rempelte Gary an, als er um den Tisch zu seinem Platz ging. Dann machte Brett dasselbe. Die Turner-Zwillinge saßen ihnen gegenüber und breiteten die Karten auf dem Tisch aus.

Gary hatte nur Augen für Sonny. Er empfand Scham, mehr noch als Wut, angesichts der Angst, die er vor dem Versprechen des Jungen hatte, ihn fertigzumachen. Ein Kind, wenigstens zehn Jahre jünger als er und halb so groß.

Aber er hat Freunde. Im Einzelkampf wäre ich ihm überlegen.

Als Sonnys Blick von seinem Deck zu Gary blitzte, wich er ihm aus und suchte Schutz hinter der Ladentheke.

»Okay, Jungs. Ihr könnt anfangen.« Mr. Shipley schlug auf die Stoppuhr und hustete Schleim in einen zerknüllten Kassenzettel in seiner Hand.

Die Jungs mischten ihre Decks und begannen zu spielen. Sonny schoss Gary ein kurzes Grinsen rüber und zog den Daumen über die Kehle.

Gary rang sich ein schmales Lächeln ab, auch wenn er bis zu den Ohren rot anlief.



»Ich spiele den Weisen Zauberer.« Gary schob die Karte auf den freien Platz zwischen Sonny und sich auf dem Tisch. Er kicherte. Die anderen Jungs machten: »Oooooohhh.«

»Na komm«, drängelte Gary. Er zog die Nase hoch und schluckte den fetten Schleimbatzen, der daraufhin seinen Rachenraum füllte, runter. »Schlag das.«

»Halt dein verfucktes Maul, Fettarsch!« Sonny starrte mit fiebrigem Blick in seine Karten. »Warum spielst du nicht einfach noch mal mit deinem Schwanz?«

Die Jungs lachten los, aber Mr. Shipley ging dazwischen. »Anständig bleiben, Jungs.«

Sonny ging nervös seine Karten durch, die Lippen fest zusammengepresst. Eine Schweißperle rann ihm seitlich am Gesicht herab und bildete einen Tropfen am Kinn. Er knallte sein Deck auf den Tisch und offenbarte seine metallisch glänzenden Zähne. »Verdammte Kacke!«

Gary sprang auf die Füße, die Fäuste erhoben wie ein siegreicher Boxer. »So soll es sein! Immer noch der ungeschlagene Mystical-Champion dieser Welt ...«

Sonny blieb sitzen. Er trommelte mit den Fingern auf den Tisch, wischte mit der Zunge über die Spange und warf Gary einen frostigen Blick zu. Die anderen Jungs sahen von Sonny zu Gary und wieder zurück zu Sonny.

»Okay, die hier ist für dich, Gary.« Mr. Shipley überreichte ihm die Karte des Dämonenkaisers, beugte sich vor und flüsterte: »Irgendwann musst du auch mal 'nen Kunden gewinnen lassen, kapiert?« Er verdrehte die Augen, als Gary ihm ohne eine Antwort die Karte aus den Fingern schnappte.

»Hey, Fettarsch. Den hier brauchst du ja dann nicht mehr, was?« Und Sonny zerriss den Weisen Zauberer genau in der Mitte und ließ die zwei Hälften zu Boden flattern.

»Ey, du Arschloch.« Gary rannte zum Tisch. Seine Füße stolperten über etwas und er krachte der Länge nach hin.

Sein Mund prallte hart vom Boden ab und füllte sich mit Blut und dem Geschmack von Staub und Sohlengummi. Er kämpfte die Tränen zurück, die herausschießen wollten.

»Ihr kleinen Scheißer. Verpisst euch aus meinem Laden!«

Gary rollte sich auf den Rücken. Er sah Brett neben sich stehen, der ihm stolz seinen ausgestreckten Fuß präsentierte. Er zeigte Gary den Mittelfinger, während die Turner-Zwillinge lachten.

Dann ein knirschender Schmerz in seiner Hand.

»Nggh.« Gary zog die Hand unter Sonnys Sneaker hervor.

»Oh, das tut mir aber leid.« Sonny nickte zu den Jungs rüber und alle kicherten. »Bis später, Masturbator.«

Sie gackerten wie Studiopublikum bei einer Sitcom, als sie den Laden verließen, und hätten beinahe Clay umgerannt, der gerade zur Tür hereinkam. »Ey, pass doch auf, Scheißkopf.« Clay wurde zur Seite geschubst – er hielt ein Kartendeck in den Händen. Der Junge ging auf dieselbe Schule wie Sonny und seine Gang, auch wenn er viel jünger wirkte. Sich die Brille auf der Nase wieder zurecht-rückend schielte er in den Laden und lächelte, als er Gary sah.

Mr. Shipley ging zu ihm, als würde er Gary aufhelfen wollen, schüttelte dann aber nur den Kopf. »Sogar High-School-Nerds blicken auf dich herab, Gary. Jetzt zeig doch mal 'n bisschen Rückgrat, Mann.« Er verzog sich wieder hinter die Theke und begann, irgendwelche Kartons zu öffnen. »Und mach das hier gefälligst sauber.«

»Yeah, okay.« Gary kämpfte sich auf die Knie, musste einen Moment zum Atemholen innehalten und zog sich dann an der Tischplatte hoch. Er wischte sich mit dem

Handrücken über den Mund und starrte einen Augenblick lang auf das Blut. Vorn waren seine Klamotten voller Staub, der ihm in die Nase stieg und einen Niesreiz provozieren wollte.

»Was war denn hier los, Gary?« Clay hüpfte durch den Laden – er ging immer nur auf den Zehenspitzen, etwas, das Gary ohne Ende anwiderte.

»Du bist spät«, meckerte er. »Ich hab mal wieder gewonnen.«

Er blies Luft durch die geschlossenen Lippen. »Ich wusste, dass du's tust. Du gewinnst immer.«

»Ja, weißt du, ich hätte schon deine Hilfe bei den Jungs brauchen können.« Gary baute den Tisch ab. »Komm, hilf mir wenigstens jetzt.«

Clay legte sein mageres Deck weg und fing an, die Stühle zusammenzuklappen. »Was soll ich denn gegen die machen? Du bist größer als die.«

»Denkst du, das weiß ich nicht, Clay? Scheiße.« Geräuschvoll zerrte er den Stapel Klappstühle über den Boden in den hinteren Teil des Ladens.

»Ey, nicht schleifen! Wenn du meinen Boden ruinierst, zieh ich dir das vom Lohn ab.«

»Sorry.« Er stupste Clay mit dem Ellbogen an. »Hilf mir, Mann.«

Zusammen trugen sie die Stühle und den Tisch ans andere Ende des Ladens – Garys Shirt bekam Schweißflecken. Clays Gesicht wurde rot und blieb auch so.

Ohne Kunden war im Laden nicht wirklich viel zu tun. Aber Mr. Shipley fand immer neue obskure Aufgaben, die Gary zu erledigen hatte, während Clay durch den Laden stromerte. Clay kaufte einen Pack Mystical-Karten, hockte sich in die Ecke und ging sie durch, wobei er sich ein paar

finstere Blicke von Mr. Shipley einfiel. Gary zeichnete neue Szenen für *Kronos the Destroyer*, eine davon, wie der schwer gepanzerte Held seine magische Klinge in den Bauch der Satansschlange trieb. Er versuchte eine Liebeszene zwischen Kronos und einer geretteten Jungfrau zu zeichnen, bekam aber die Proportionen der Frau nicht hin. Als das Blatt voll war von Radiergummischmiere, warf er es einfach weg.

Clay versuchte immer wieder, ihm über die Schulter zu schauen, aber Gary drehte und verdeckte seine Zeichnungen und beschoss Clay mit finsternen Blicken.

Nachdem mehr als eine Stunde nichts im Laden los war, sagte Mr. Shipley, dass Gary abhauen solle.

»Und wenn wir uns morgen sehen, will ich keine Zwischenfälle auf der Toilette, klar?« Wieder hielt er die Arme über der Wampe verschränkt.

Garys Gesicht lief rot an. Er starrte auf seine Schuhe, statt in Shipleys graue Augen, die ihn zu durchbohren schienen. »Okay. Es ist nicht, was Sie...«

»Lass es einfach, Gary. Und denk dran, was ich dir übers nächste Turnier gesagt habe.«

»Ja, hab's kapiert.« Gary stürmte aus dem Laden, die Tür Clay fast ins Gesicht schlagend.

Clay stoppte die zufallende Tür und folgte Gary auf die Straße. Die Sonne tünchte den Himmel in wildes Lila und Pink, während sie hinter dem Horizont verschwand.

»Was hast du heute gewonnen?« Clay blätterte seine Karten durch und hüpfte auf den Zehen. »Zeig mal her.«

Gary holte die Dämonenkaiser-Karte hervor, hielt sie ihm hin, zog sie aber schnell zurück, als Clay danach greifen wollte. »Nur ansehen. Nicht dass du mir den Wert der Karte mit deinen Schmalzpranken minderst.«

Clay zuckte mit den Schultern, grinste, während er die Karte anstarrte. »Von der hab ich schon mal gehört. Hast du wieder den Weisen Zauberer gespielt, um zu gewinnen?«

Gary stopfte seinen Preis zurück ins Deck. »Na selbstverständlich. Aber das Arschloch hat sie zerrissen. Der arme Loser, der wird mich nie schlagen.«

»Was hat Mr. Shipley da vorhin wegen dem nächsten Turnier gesagt?«

»Meinte, ich soll auch mal die Kunden gewinnen lassen.« Er zog die Nase hoch.

»Und, wirst du?«

»Scheiße, nein. Ich bin der Champion. Und der einzige Weg, einen Champion vom Thron zu stoßen, ist ihn zu besiegen.« Gary schwellte stolz die Brust, in tiefen, raselnden Atemzügen.

»Yeah«, rief Clay. Er fummelte an seinem Deck herum. Dann sah er zu Gary hoch. Ein Auge schielte. »Meinst du, du könntest mir mal 'ne gute Karte für mein Deck geben? Mein Dad will mir kein Geld mehr für neue Sets geben und mein Deck ist Dreck. Ich musste mir eine Woche Schulkantine verkneifen, um das Pack hier zu kaufen.« Er seufzte. »Dad sagt, ich soll aufhören, so 'ne Pussy zu sein und erwachsen werden. Mir 'nen Job nehmen und die Kinderspiele sein lassen.«

»Yeah, weißte ...« Gary presste sein Deck enger an sich. »Ich kann dir keine Karten geben, Clay.«

»Warum nicht? Ich mein, ich tausche auch, aber ich hab doch nichts, was du willst. Und du hast so viele gute ...«

»Sorry, Mann. Für sein Deck muss man arbeiten. Darum ist es dein Deck, verstehst du, was ich meine?« Er drehte sich um und ließ Clay einfach stehen.

»Yeah ... okay. Ich weiß, was du meinst«, rief der ihm

nach. »Wohin gehst du?« Seine Stimme wurde leiser, während Gary immer weiter ging.

»Nach Hause. Bis später, Clay.« Gary verdrehte die Augen.

»Hey, Gary?«

»Was denn noch, Mann? Ich hab dir doch schon gesagt, mein Comic ist noch nicht fertig. Du kannst ihn nicht lesen, bevor ich ihn nicht fertig hab.«

»Nein ... es ist nur ... Weißt du, ich mach in ein paar Monaten meinen Abschluss. Meinst du, du könntest kommen? Sonst wär nur mein Dad da, und es klingt total nach Loser, wenn er der Einzige ist, der klatscht.«

»Kacke, du bist im Abschlussjahrgang? Ich kann mich nicht erinnern, dass Seniors so ... so jung aussahen, als ich auf der High School war.« Er drehte sich wieder um und ging weiter. »Tut mir leid, Clay. Ist nicht böse gemeint. Aber solche Veranstaltungen sind todlangweilig. Bis morgen vielleicht.«

»Okay. Morgen. Meinst du, wir können mal Mystical spielen?«

Gary antwortete nicht. Seine Knie taten noch vom Sturz weh und sein Magen war in Aufruhr. Er tastete im Gehen nach dem Schorf in seinem Nacken. Der Hentai war hinten in die Jeans gequetscht, und er überlegte, ob er ihn noch mal durchgehen sollte oder besser nicht, sobald er in seinem Zimmer war.

Er war jetzt fast zu Hause, und dachte bereits darüber nach, was er sich aus dem Kühlschrank nehmen würde, bevor er in sein Zimmer verschwand. Er wusste, dass Sheila nichts gekocht haben würde – seit Dad abgehauen war, hatte sie überhaupt nicht mehr gekocht. Die Tage der warmen Mahlzeit waren dem Alkohol gewichen und dem

Rummachen mit ihrem Boyfriend Chester. Aus genau dem Grund verkroch sich Gary die meiste Zeit in seinem Zimmer, zeichnete an seinem Comic oder zockte am Computer.

Der Wohnblock kam jetzt gleich links. Er musste nur noch über die Straße und...

Das Geräusch schlurfender Schuhe von vorn.

Flüstern, Kichern.

Dann trat jemand aus dem Dunkel, stellte sich ihm in den Weg.

Gary versuchte über die Straße zu gehen, irgendwie an den Fremden in den Schatten vorbeizukommen. Aber er wurde aufgehalten.

»Hey, Fettarsch. Wo wollen wir denn so spät noch hin?«



Gary versteifte sich, ein warmes Rinnsal flutete plötzlich seine Unterhose. »Kommt schon, Jungs. Ich geh einfach nur nach Hause.«

»Gehst du nicht.« Sonny rammte seinen Turnschuh in Garys Schritt.

»Humpf...« Gary schmeckte den Asphalt, bevor er überhaupt schnallte, dass er umgekippt war. Seine Beine strampelten und er rang nach Luft. Der Schmerz zog seinen Magen zusammen und ließ seine Eier pochen. Vage hörte er das Gelächter der Jungs durch das rapide Hämmern seines Pulses. Aus den Augenwinkeln sah er, wie einer sein Mystical-Deck aufhob. Lose Seiten von *Kronos the Destroyer* flatterten umher, und Gary kroch los und legte sich auf die letzten verbliebenen Seiten.

Aber Sonny hatte eine der flatternden Zeichnungen aus der Luft gepflückt.

»Was haben wir denn hier?« Sonny gab das Mystical-Deck an Brett weiter und begutachtete die Zeichnung. »Hast du das gemalt, Fettarsch?«

Gary stand auf, vor Schmerz in seinen Eiern immer noch zuckend, sein Gesicht rot und verschwitzt. Er hielt den Rest des Comics eng an seine Brust gepresst. »Gib das zurück, Arschloch.«

Ein paar Hände schubsten ihn hart von hinten, aber er hielt das Gleichgewicht. Er rotzte, schluckte. Sein Atem wurde schwerer, fühlte sich feucht und dickflüssig an.

Sonny starrte die Zeichnung an, lachte und zeigte sie den anderen. »Mann, zeichnest du beschissen. Ehrlich.« Er zerriss das Blatt in der Mitte und warf die Hälften in die Luft.

Beim Anblick seiner zerstörten Zeichnung fing Gary an zu kochen. Es war natürlich seine liebste gewesen, die der Wind nun davontrug. Vier Stunden hatte er für das Teil gebraucht, mindestens! Er ging auf Sonny zu, wurde aber wieder von hinten gestoßen.

»Fuck, Mann. Riecht ihr das?«, fragte einer der Zwillinge, während er sein Gesicht verzog und mit der Hand vor der Nase wedelte.

Der andere Zwilling hielt sich die Hand vor den Mund. »Das kommt von *dem*.«

Sonny beugte sich vor, sog die Luft tief durch die Nase ein. »Verdammt Wichser. Du riechst wie mein Hund aus'm Arsch.«

Alle lachten.

Gary kicherte. »Du weißt also, wie dein Hund aus'm Arsch riecht, ja?«

Die Antwort darauf war eine Faust in seinem Magen. Er strauchelte rückwärts, landete hart auf dem Hintern, rang

um Luft. Aber er schaffte es, den Comic eng an sich gepresst zu halten.

»Was für'n scheiß Loser«, grölte Brett.

Sonny schnüffelte an seinen Fingerknöcheln. »Wow«, bestätigte er. »Du bist echt ein Stück Scheiße, weißt du das?«

Gary hielt den Blick fest auf die Straße geheftet. Schweiß triefte ihm über Gesicht und Nacken, strömte den Rücken hinunter. Er konnte den Jungs nicht in die Augen sehen. Er wollte nur noch nach Hause, irgendwelches Junkfood essen und Videogames zocken. In seinen Spielen war er der Herrscher. Ein Herrscher, den weder Mensch noch Monster bezwingen konnte. König Kronos der Zerstörer. Aber im wahren Leben ...

»Danke für die Karten, Fettarsch.«

Sonny spuckte, und Gary zuckte zusammen, als der Speichelflatschen seinen Kopf traf und die Stirn hinabrann. Er wartete, bis die Jungs weg waren, ehe er sich die Schmiere abwischte. »Verfickter Schwanzlutscher.«

Wieder auf den Füßen, verzog er das Gesicht wegen der Schmerzen, die immer noch seinen Magen und Schritt traktierten. Er dachte an sein Kartendeck, an dem er drei Jahre gearbeitet hatte. Alles für die Katz. Er wusste, dass er die Karten nie zurückkriegen würde, dass die kleinen Wichser sich jetzt stark fühlten, weil sie das beste Mystical-Deck der ganzen Stadt, vielleicht des ganzen Bundesstaates abgezockt hatten.

»Dein Glück, dass du nicht allein warst«, murmelte Gary. »Ich hätt dich in' Gully getreten.«

Dennoch warf er, nur um sicherzugehen, einen Blick über die Schulter, sah, dass keiner da war, und streckte beide Mittelfinger in die Luft. Er sammelte die Zeichnungen auf,

die nicht zerstört oder ganz weggeweht worden waren, und stopfte sie zu den anderen in seinem Arm. *Das sind vielleicht nicht die besten Zeichnungen der Welt*, dachte er, *aber immer noch gut genug, um einen Vertrag als Comiczeichner zu kriegen. Dann kann ich aus dieser verschis-senen Stadt abhauen und woanders von vorn anfangen.*

Er trottete über die Straße, zerstampfte einen Junikäfer, der unter einer Straßenlaterne auf dem Rücken lag, schlurfte über den Parkplatz und hinein ins Haus. Schon nach der Hälfte der Stufen konnte er Chesters alkoholisiertes Lachen hören, vermengt mit dem prustenden Gekicher von Sheila.

Bitte beachtet mich einfach nicht. Bitte sprecht mich gar nicht erst an.

Er öffnete die Tür und trat ein. Zigarettenrauch stach ihm in die Augen und verstopfte seine Lunge. Sheila und Chester saßen auf der Couch und spielten das alte Spiel: Arschgreifen und Bierflaschen leer saufen. Mit gesenktem Kopf schloss Gary die Tür.

»Na, wenn das mal nicht unsre 30-jährige Jungfrau ist.« Chester hustete grauen Rauch aus. An seiner Unterlippe klebte eine glühende Kippe.

Sheila gluckste, dann räusperte sie sich. »Hey, Honey.«

»Hey.« Gary ging geradewegs in die Küche, schmiss *Kronos the Destroyer* auf die Arbeitsfläche und sah in den Kühlschrank. Die kalte Luft fühlte sich gut an auf seinem durchgeschwitzten Gesicht.

»Hey, Mann.« Chesters Stimme lallte bereits wieder, wie Gary es nur zu gut kannte. »Wann hast'en du vor, auch mal was zum Haushalt beizutragen, hm? Isst hier das ganze gute Zeug von deiner Mom.«

»Chester, er muss nicht...«



shanemckenzie.org

SHANE MCKENZIE ist einer der einfallsreichsten neuen Autoren des Horrorgenres. Er ist Herausgeber von Sinister Grin Press. Er lebt in Austin, Texas, mit seiner Frau und seiner Tochter. Er hat schon überallhin gewichst und geblutet, in der Hoffnung, die Fresslinge zu finden, aber bisher kein Glück gehabt. Aber wenn es einmal so weit ist, dann ... läuft.

Shane McKenzie bei FESTA:

Muerte Con Carne – Geil auf Sex und Tod